



Pragmatisch-kommunikative Förderung im sprachheilpädagogischen Unterricht mit Lyrik

Lisa Walter

Sprachliche Förderziele: Altersgemäße Sprachverwendung im Kontext, einschließlich Körpersprache, Prosodie und Emotion sowie Erzählfähigkeit, einschließlich Textverständnis und -produktion
Altersstufe: Jahrgangsstufe 2–4

1 Zusammenfassung

Der folgende Beitrag beschreibt ein Konzept für den Unterricht, in welchem pragmatisch-kommunikative Fähigkeiten mit und durch Lyrik gefördert werden können. Das integrative Gesamtkonzept der Therapie pragmatischer Fähigkeiten mit Techniken des Improvisations-Theaters (PraFIT) von Achhammer (2014) dient hierfür als Grundlage. Bettina Achhammer (2014) beschreibt selbst in ihrer Arbeit das Potenzial des Ansatzes zur interdisziplinären Zusammenarbeit sowie den gewinnbringenden Einsatz zur Reflexion der Kommunikation und öffnet in ihrem Ausblick den Ansatz auch für Kinder ohne spezifisch pragmatisch-kommunikative Störungen. Auf dieser Basis soll ein sprachheilpädagogischer Unterricht geplant werden, welcher möglichst allen Kindern entsprechend der individuellen Bedürfnisse gerecht werden kann. Es geht neben der besonderen Darbietung der schulischen Inhalte, welche das Verstehen trotz Einschränkungen ermöglicht, ebenso darum, die Kinder bei der Überwindung und Kompensation sprachlicher Defizite zu unterstützen.

2 Ziele

2.1 Ziele im Bereich Pragmatik-Kommunikation

Das langfristige Ziel der pragmatisch-kommunikativen Förderung im Unterricht ist die verbesserte Teilhabe der Kinder an der Klassen- und Schulgemeinschaft sowie der Gesellschaft und ist damit auf der ICF-Ebene Partizipation anzusiedeln (DIMDI, 2005). Die Zielsetzung geht der Planung von Unterricht stets voran, ist jedoch von den Voraus-

setzungen der Schülerinnen und Schüler abhängig. Die Heterogenität der Schülerschaft ist stets zu bedenken, weshalb Anpassungen und Differenzierungen bei der Umsetzung sinnvoll sind.

Mittelfristiges Förderziel der sprachheilpädagogischen Unterrichtsreihe ist der altersgemäße Einsatz von Sprache im Kontext (Achhammer, 2014). Zu diesem Zwecke werden die Förderaspekte Emotion und Körpersprache aus dem Therapiekonzept PraFIT (Achhammer, 2014) übernommen und um den Förderaspekt Prosodie ergänzt. Die ersten und letzten beiden Einheiten der Sequenz haben den Schwerpunkt auf der Sprachverwendung im Kontext. Zwei Einheiten in der Mitte der Fördersequenz behandeln dagegen schwerpunktartig die Erzählfähigkeit sowohl auf interpersoneller als auch intrapersoneller Ebene. Da die Förderebenen angelehnt an dem Therapiekonzept PraFIT (Abb. 1) hierarchisch aufgebaut sind, ist die Förderung der Eigen- und Fremdwahrnehmung auch auf den beiden Ebenen Sprachverwendung im Kontext und Erzählfähigkeit integriert.

Die Schülerinnen und Schüler sollen beispielsweise emotionale Ausdrücke erkennen und darstellen, sowie Perspektiven und Rollen übernehmen. Diese kurzfristigen Förderziele stammen aus der in

Kapitel 5 dargestellten zweiten Unterrichtseinheit und beziehen sich schwerpunktmäßig auf den Förderaspekt Emotion. Für die gelingende Umsetzung der Förderziele sollen die Schülerinnen und Schüler non- und paraverbale Mittel verstehen und angemessen einsetzen. Neben dem Aspekt Emotion kommen demnach auch die Förderaspekte Körpersprache und Prosodie zum Tragen.

2.2 Kurzfristige Fachziele

In der sprachheilpädagogischen Unterrichtsreihe werden sowohl Förderziele als auch schulische Lernziele in Bezug auf die Lyrik formuliert sowie ggf. individuelle Therapieziele für Kinder mit besonderen Bedürfnissen beachtet. Die Lernziele zur Lyrik sind im Fächerlehrplan Deutsch des bayerischen Lehrplan-Plus (ISB, 2024) in den Lernbereichen „Sprechen und Zuhören“ sowie „Lesen – mit Texten und anderen Medien umgehen“ verortet. Die Kompetenzerwartungen der Bereiche „Zu anderen sprechen“, „Szenisch spielen“ sowie „Texte erschließen“ sind durch eine besondere Nähe zur Pragmatik charakterisiert. Die Fachziele sind sowohl für die unterrichtliche Vermittlung von Lyrik sowie für die unterrichtliche Förderung pragmatisch-kommunikativer Fähigkeiten relevant.



Abb. 1: Förderebenen und -bausteine (in Anlehnung an Achhammer, 2014)